

Hinweise auf wertvolle Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **30 (1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Hinweise auf wertvolle Bücher

Perspektiven der Persönlichkeitstheorie.

Herausgegeben von Helmut v. Bracken und Henry P. David. Verlag Hans Huber, Bern.

Der 14. internat. Psychologen-Kongress in Montreal (1954) wählte zum Thema seiner Symposien das Problem der Persönlichkeit; namhafte Forscher aus allen Kulturländern, die Sowjetunion inbegriffen, wurden eingeladen, ihre Auffassungen über Struktur, Dynamik, Diagnostik und Wesen der menschlichen Persönlichkeit zur Diskussion zu stellen.

Aus der Fülle von interessanten Darstellungen sei hier nur auf die besonders wesentlichen hingewiesen. Einleitend gibt G. A. Allport einen Ueberblick über «Europäische und amerikanische Theorien der Persönlichkeit»; Henri F. Ellenberger, ein Schweizer Psychiater, der seit einigen Jahren in den Vereinigten Staaten lehrt, schildert in souveräner Weise den «Gesichtskreis der Schweizer Psychologie», wobei er gebührend auf Eugen Bleuler, L. Binswanger, H. Rorschach u. a. hinweist; Else Frenkel-Brunswick (USA) zeigt in ihrer wertvollen Studie «Perspektiven der psychoanalytischen Theorie» auf; weitere Untersuchungen befassen sich mit «Weiblicher Eigenart und existentielle Psychologie» (Buytendijk), «Schichten der Seele» (Lersch) usw.

Das vorliegende Werk ist nicht einfach ein Tagungsbericht, sondern eine Art Handbuch der Persönlichkeitspsychologie, das den grossen Vorzug besitzt, die Vertreter aller Nationen und aller Richtungen synthetisch zu vereinigen. R.

Gordon W. Allport: *Werden der Persönlichkeit.*

Band I der Enzyklopädie der Psychologie in Einzeldarstellungen. Verlag Huber, Bern.

Gordon W. Allport, Professor an der Harvard-Universität in Cambridge USA, ist bekannt für seine grundlegenden Forschungen über die Psychologie der Persönlichkeit (1937) und die Natur der Vorurteile (1954). In der vorliegenden resümierenden Schrift demonstriert Allport seine Konzeption der menschlichen Persönlichkeit: ähnlich wie in seinem Hauptwerk, nur auf viel knapperem Raum, erläutert er seine umsichtig-besonnene Lehre vom Aufbau der Person, in welcher europäische und amerikanische Einflüsse eine sinnvolle Synthese eingegangen sind. Anstelle der Tendenz im amerikanischen Atomismus, welcher den Menschen aus einem Bündel von Gewohnheiten, Strebungen und Verhaltensschemata zusammensetzen versucht, tritt bei Allport die modernere Auffassung von der «Selbst-Zentriertheit» menschlicher Lebensäusserungen: der Mechanismus ist nicht imstande, die Sinnhaftigkeit des Wachstums und Werdens zu begreifen, und eine adäquate Schilderung von Persönlichkeiten setzt voraus, dass wir ihnen bei aller Berücksichtigung von biologischen, sozialen und geschichtlichen, ökonomischen und naturgeschichtlichen Faktoren eine gewisse Zielstrebigkeit und Handlungsfreiheit zubilligen, eine zentrale innere Instanz, welche wählen und gestalten kann und letzten Endes auch einen «Lebensstil» (Adler) ausbildet, der als individuelle Schöpfung betrachtet werden muss; Allport deutet diesen Cha-

rakter des individuellen Lebens mit dem Begriff des «proprium» an, durch den er auch Tier und Mensch voneinander scheidet.

Wenn man auch Allport in manchen seiner Konstruktionen nicht folgen kann: seine knapp hundert Seiten umfassende Schrift ist eine anregende Diskussionsgrundlage, mit der sich vor allem Fachleute mit Vorteil befassen werden. R.

Die Prophylaxe des Verbrechens

Herausgegeben von Heinrich Meng, unter Mitwirkung von S. Frank, P. Reiwald, A. Kielholz, C. A. Loosli, E. Rotten, A. Répond. Verlag Benno Schwabe, Basel, Bücherreihe «Psychohygiene, Wissenschaft und Praxis».

Die Vorbeugung des Verbrechens ist vielleicht eines der wichtigsten Probleme, die sich unserem Jahrhundert stellen: dies gilt nicht nur hinsichtlich der Verbrechen Einzelner, sondern auch jener Gruppenverbrechen, in denen ganze Volksschichten oder Völker durch Entfesselung von Kriegen, Rassenvorurteil und Tyrannei die Menschheit bis an den Rand des Abgrunds führen. Eine wirksame Prophylaxe der Kriminalität wurde erst möglich gemacht durch die Entdeckungen der Tiefenpsychologie, die das kriminelle Verhalten den fatalistischen Vererbungstheorien entzog und zu zeigen vermochte, dass es sich bei fast jeder asozialen Entwicklung um *umweltsbezogene Verhaltenstypen* handelt. Hinsichtlich des Einzelverbrechens wissen wir heute sehr viel über seine Entwicklungsbedingungen: früher Liebesentzug, mangelhafter sozialer Anschluss, masslose Verwöhnung in der Kindheit, outsider-Position in der mannigfaltigsten Bedeutung des Wortes, Unehelichkeit und damit soziale Aechtung, Mangel, Not usw. Ähnlich wie das Individuum aus solchen «traumatischen Situationen» seiner frühen Entwicklung eine a- oder antisoziale Haltung aufbaut, gilt für die Entwicklung von Gruppen und Völkern das historische Gesetz, dass irgendwelche echte oder vermeintliche Benachteiligungen infolge der geringen Zuverlässigkeit der menschlichen Vernunft mit abwegigen Kompensationen, Machthunger und antihumaner Ideologie beantwortet werden: eine gewisse Clique von Machtgierigen im Bereich der Wirtschaft und der Politik verfügt über die nötigen Mittel, den grossen Haufen für ihre egoistischen Zwecke zu verblenden und damit ihnen nützlich erscheinende Massenverbrechen grossen Stils auszulösen.

Die Autoren des vorliegenden Buches, fast alle der Tiefenpsychologie zugehörig, sind sich der kulturellen Tragweite der Aufgabe, die sie sich gestellt haben, voll bewusst. Sie spannen den Rahmen ihrer Abhandlungen weit genug, um darin die Schicksale des Einzelmenschen wie der gesamten Kultur verstehend deuten zu können. Aus dem ausserordentlichen Reichtum ihrer Hinweise wollen wir nur einige wenige herausgreifen:

André Répond, Präsident des Schweiz. Nationalkomitees für geistige Hygiene, befasst sich mit dem Thema: *Gentlemen cambrioleurs*. Er demonstriert an zahlreichen Beispielen aus eigener Therapie die Ursachen der seelischen Verwahrlosung, wobei er als besonders do-

minant den Mangel an Geborgenheit im Elternhaus und den daraus entstehenden unbewussten Wunsch, die Eltern zu schädigen, aufzuweisen vermag. — *Elisabeth Rotten*, eine verdiente pädagogische Autorin, erörtert umsichtig die «Probleme um das Jugendstrafrecht». — *Paul Reiwald*, der allzufrüh verstorbene Dozent für Kriminalpsychologie an der Universität Genf, schildert aus seiner umfassenden Literaturkenntnis wie aus seiner Erfahrung als Strafverteidiger die seelische Struktur des kriminellen Menschen und gibt auch Andeutungen über jene allgemeine Friedenssicherung, die aus erzieherischen und sozialen Umgestaltungen in Zukunft erwachsen kann. — *Arthur Kielholz*, langjähriger ehemaliger Direktor der Anstalt Königsfelden, befasst sich mit der «*Verhütung von Verbrechen bei Psychosen und Perversionen*»; *S. Frank* diskutiert die «*Prophylaxe und ambulante Therapie des Verbrechens*»; *C. A. Loosli* schliesslich, bekannt durch seinen mutigen Einsatz für die Verdingbuben und die Entrechteten jeglicher Art, gibt in seinen «*Bemerkungen zur Anstaltsreform*» einen neuen Beweis seines schönen menschlichen Ethos. — Der Herausgeber selbst, *Heinrich Meng*, ehemaliger Professor für Psychohygiene an der Universität Basel, beschliesst die Summe der Abhandlungen mit einem weitausholenden Ueberblick über «*Präventiv-Hygiene des Verbrechens*», in der bei ihm gewohnter Weise an eine Humanität appellierend, die nicht nur als blosses Ideal hingestellt wird, sondern als konkrete Aufgabe, für deren Lösung gangbare Wege angegeben werden. R.

Hans Zulliger: «*Jugendliche und Halbstarke*»

Aus der Buchreihe «*Angewandte Psychologie*» des Werner-Classen-Verlages, Zürich und Stuttgart. Taschenformat, 117 Seiten. Fr. 5.80.

Ein reizendes Büchlein für Erzieher und für alle jene, die sich für die Probleme der Jugend interessieren! Wiederum ein wertvolles Werk des bekannten und geschätzten Lehrers, Erziehers und Psychologen. Der Inhalt ist echt Zulliger, weil er aus dem Anschauungsunterricht der Praxis herausgewachsen und mit praktischen Beispielen lebhaft gestaltet ist. Mit aufgeschlossener, menschlich verständnisvoller und doch objektiver Herzlichkeit behandelt der Verfasser die vielseitigen und oft komplizierten Probleme der Jugendlichen. Seine besondere Beachtung schenkt er den in der Vorpubertät stehenden Buben und Mädchen und den sexuellen Jugendnöten der Pubertät. Er deckt die verborgenen Ursachen kollektiven Handelns auf, belegt diese mit seinem reichlich gesammelten Tatsachenmaterial und enthüllt dadurch den Kern des Horden- und Halbstarkeproblems gleichsam als ein Handeln, welches einerseits durch gemeinsam erlebende Not der Jugendlichen und andererseits durch den im Jugendalter typischen Geltungstrieb provoziert wird. Die Behandlung des Generationenkonfliktes in der Pubertät beschränkt der Verfasser auf jene Momente, welchen der Erzieher besondere Beachtung schenken muss, wenn den subtilen und zugleich gefährlichen Spannungen zwischen jung und alt der Stachel genommen werden soll. — Es sind nicht allein Kino, Reklame, Schaufenster und Schundliteratur, welche der modernen Jugend das «*Erwachsenwerden*» schwer machen, sondern vor allem auch die mangelnde Liebe, das feh-

lende Verständnis und der ungenügende Zeitaufwand seitens der Erwachsenen. Dies vermag das vorliegende Büchlein leicht verständlich und unwiderlegbar darzustellen. —po—

Dr. Maria Egg: *Ein Kind ist anders*

Ein Wegweiser für Eltern, Betreuer und Freunde geistig gebrechlicher Kinder. 120 Seiten, Fr. 8.40. Schweizer Spiegel-Verlag, Zürich.

Die Gründerin und Leiterin der Heilpädagogischen Hilfsschule der Stadt Zürich gibt mit ihrem Büchlein Eltern und Betreuern von geistig gebrechlichen Kindern ein Werkzeug in die Hand, wie wir uns kein besseres wünschen können. Welche *Fülle von Anregungen* bergen die 26, meist vorbildlich kurz gehaltenen Kapitel! An alles wird gedacht und darum nicht nur das Was, sondern auch das Wie und das Wann der Führung dieser Hilfsbedürftigen klar aufgezeigt. Man spürt auf jeder Seite, dass so nur schreiben kann, wer jahrelang sich selber um diese Armen mühte und darum aus reicher Erfahrung weiter geben darf. Zugleich jedoch wird dem Leser bewusst, dass diese einfache, jedem Leser leicht verständliche Darstellung nur deshalb möglich ist, weil die Verfasserin über umfassendes Wissen der Schwierigkeiten und Probleme, die in der Erziehung geistig gebrechlicher Kinder beachtet und gelöst werden müssen, verfügt. Und als drittes sei hervorgehoben, dass jede Seite dieses kostbaren Büchleins ein warmes, mitfühlendes Herz mit den Eltern, Verwandten und Freunden dieser Kinder verrät. Eine neue Kostbarkeit des Schweizer Spiegel-Verlags. Dt.

Pierre Dufoyer: «*Dein Mädchen in der Reifungszeit*», «*Dein Junge in der Reifungszeit*»
Rex-Verlag, Luzern, 1958. Preis je Fr. 6.50.

Gibt es nicht schon Aufklärungsschriften genug? Können nicht Eltern und Lehrer beliebig Fachliteratur wählen, um Zugang zu den jungen Menschen zu finden? Gewiss fehlt es nicht an gut fundierten Werken, die gerade um ihrer Gründlichkeit und ihrer Wissenschaftlichkeit willen vielen Ratsuchenden verschlossen bleiben. Der Verfasser der beiden vorliegenden Bändchen lässt es sich angelegen sein, in klarer, leicht verständlicher Weise zu den Müttern zu reden; dabei bemüht er sich, auf dem Boden der Wirklichkeit zu bleiben.

Mit Absicht teilt er seine Arbeit in zwei Bändchen, indem er von der Reifungszeit der Mädchen und der Knaben gesondert spricht. Er weiss um die Verschiedenartigkeit der beiden Geschlechter, um ihre so grundverschiedenen Entwicklungsformen und -zeiten. Muss das alles einer Mutter noch besonders nahegelegt werden? Die beste Antwort auf diese Frage sind die vielen ratsuchenden Mütter, die mit ihren heranwachsenden Kindern beiderlei Geschlechts oft nicht fertig werden. Allzuleicht vergessen sie auch ihr eigenes Erleben während ihrer Entwicklungszeit, so dass die Erinnerung daran nottut und vielfach den Schlüssel zum Verständnis der eigenen Kinder bietet.

Beide Arbeiten dürfen den Lesern, vorab allen *Müttern*, empfohlen werden. Sie leisten wertvolle Hilfe zum Verständnis der körperlichen und psychischen

Veränderungen der sich so oft ganz unverständlich fühlenden Pubertierenden. Der Verfasser gibt uns allen mit den beiden Bändchen vorzügliche Hilfsmittel in die Hand. Dt.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Zur Eröffnung des neuen Schuljahres hat das Schweiz. Jugendschriftenwerk wiederum 4 Neuerscheinungen sowie 4 Nachdrucke vergriffener, immer wieder verlangter Titel herausgegeben, und zwar:

Nr. 661 «*Rund um den Aetna*» von Othmar Stemmler, Reihe: Reisen und Abenteuer, Alter von 12 Jahren an.

Nr. 662 «*Tiermütter und ihre Kinder*» von Josef Keller, Reihe: Zeichnen und Malen. Alter von 5 Jahren an.

Nr. 663 «*Nur eine Katze*» von Hedwig Bolliger, Reihe: Für die Kleinen. Alter von 7 Jahren an.

Nr. 664 «*Zürichsee-Sagen*» von Karl Kuprecht, Reihe: Literarisches. Alter von 11 Jahren an.

Nr. 330 «*Die rote Mütze*» von I. von Faber du Faur, 3. Auflage, Reihe: Für die Kleinen. Alter von 8 Jahren an.

Nr. 430 «*Zirkus-Andi auf der SBB*» von Aebli-Müller, 2. Auflage, Reihe: Zeichnen und Malen. Alter von 6 Jahren an.

Nr. 462 «*Der Schmied von Göschenen*» von Schedler-Kuen; 3. Auflage, Reihe: Geschichte. Alter von 11 Jahren an.

Nr. 469 «*Frohes Welschlandjahr*» von Helen Schaeffer, 2. Auflage, Reihe: Berufswahl, Erwerbsleben. Alter von 13 Jahren an.

Gute Jugendbücher, empfohlen von der Konferenz der Schulbibliothekare.

Charles Villdrac: *Amadou*. Paulus. Fr. 8.10. Ein allerliebtestes Buch von einem schwarzen Böcklein, das der Schlachtbank entrinnt und die goldene Freiheit sucht. (Ab 4. Schuljahr.)

Ingvald Svinsaas: *Peter und Lise und ihr Kater Tom*. Schaffstein. Fr. 5.95. Beim überstürzten Alpabzug wird der Kater Tom vergessen. Er verwildert und kämpft im Winter gegen Kälte, Hunger und wilde Tiere. Mit grosser Mühe wird er wieder Haustier. (Ab 5. Schuljahr.)

Astrid Lindgren: *Rasmus und der Landstreicher*. Oetinger. Fr. 9.30. Der Waisenbub und der Landstreicher kreuzen auf ihrer Fahrt den Weg zweier Verbrecher Sehr spannend. (Ab 5. Schuljahr.)

E. Unnerstad: *Die fidele Pfeiftopfreise*. Gundert. Fr. 8.10. Eine fröhliche Sommerreise durch Schweden, auf der Vaters Dampfkocheopf glänzend verkauft wird. (Ab 6. Schuljahr.)

J. Bourliaguet: *Puck und seine Wölfe*. Boje. Fr. 5.95. Die Kinder eines Dorfes verteidigen ihre Spielplätze gegen die Kinder von Arbeitern einer Oelraffinerie,

werden aber zuletzt gute Freunde. (Ab 6. Schuljahr.)
Conibaer J. L. Blundel: *Das Buch der Wildnis*. Benzi-ziger Jugendaschenbuch. Fr. 2.10. Die Lebensgeschichte eines schwarzen Bibers im Norden Kanadas. Ausgezeichnete Schilderung der Freuden und Gefahren einer ganzen Bibergeneration. (Ab 7. Schuljahr.)

Rutgers van der Loeff-Basenau: *Das verlorene Licht*. Ein Knabe erblindet durch einen Unglücksfall, erhält aber durch eine Operation das Augenlicht zurück. (Ab 7. Schuljahr.)

H. G. Waltershausen: *Hirschengraben Numero 23*. Franckhsche. Fr. 6.90. Goethes Jugendzeit. (Ab 7. Schuljahr.)

Robb White: *Ein Hund, ein Junge und ein Mädchen*. Schneekluth. Fr. 10.45. Ein hübsches Tierbuch, worin das Tier nicht vermenschlicht wird. (Ab 8. Schuljahr.)

J. H. Williams: *Herr über zweitausend Elefanten*. Benzi-ziger. Fr. 2.10. Der Verfasser betreute im Auftrag einer Teakholzfirma während 25 Jahren Elefantenherden in Burma und berichtet fesselnd über seine Erfahrungen. (Ab 8. Schuljahr.)



Wir dürfen nicht abseits stehen

Immer wieder bedrohen Zwietracht und Terror unzählige Menschen mit Verfolgung und Vernichtung. Ungarn, Algerien, Tibet— das sind nur drei Stichworte, die uns daran erinnern, wie jenseits unserer Grenzen Hass und Gewalt jederzeit neues Elend, neue Heimatlosigkeit schaffen.

Angesichts des Massenelends der Flüchtlinge haben die Vereinten Nationen die Durchführung eines «Weltflüchtlingsjahrs» (30. Juni 1959 bis 30. Juni 1960) beschlossen, in dem die Anstrengungen der freien Welt zur Hilfe für die Heimatlosen intensiviert werden sollen. Wenn auch das Flüchtlingsproblem als Ganzes in diesem Jahr nicht gelöst werden kann, so liegt es doch im Bereich des Möglichen, durch gemeinsame Bemühungen die seit Jahren in den europäischen Lagern lebenden Flüchtlinge und die aus China vertriebene Europäer in ein normales Dasein zurückzuführen.

Die Schweiz darf, obwohl nicht Mitglied der Vereinten Nationen, im Weltflüchtlingsjahr nicht abseits stehen. Unser Beitrag soll jedoch nicht in einer neuen Hilfsaktion bestehen; wir helfen zweckmässiger, wenn wir die seit langem für die Heimatlosen wirkenden schweizerischen Hilfsorganisationen in diesem Jahre besonders tatkräftig unterstützen. Wir tragen im eigenen Lande die Verantwortung für viele alte, kranke und arbeitsunfähige Menschen, denen die Schweiz Asyl gewährt hat. Und wir möchten noch manchem verlassenem und bedürftigen Flüchtling helfen können. Die diesjährige, vom 15. Juni bis 15. Juli stattfindende *Sammlung* für die Flüchtlinge in der Schweiz gibt uns Gelegenheit, im Weltflüchtlingsjahr zu beweisen, was ein kleines freies Volk im Bewusstsein seiner humanitären Tradition an aufbauender Hilfe zu leisten vermag. — Postcheckkonto VIII 33 000.